

Elbeblatt und Anzeiger.

A m t s b l a t t
für die Königl. Gerichtämter sowie die Stadtrathe zu Miesä und Strehla.

Redaction und Verlag von E. F. Grellmann.

N^o 47. Dienstag, den 12. Juni 1866.

Dieses Blatt „**Elbeblatt und Anzeiger**“, erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und kostet vierteljährlich 7½ Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt, in unseren Expeditionen in Miesä und Strehla, sowie von allen unsern Boten, entgegen genommen. — Zu Annahme von Anzeigen sind ferner bevollmächtigt Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona und Frankfurt a. M., P. Engler in Leipzig, F. W. Saalbach in Dresden und Eugen Jort in Leipzig.

Edictal-Ladung.

Nachdem von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte zu dem Vermögen des nach Amerika ausgetretenen Buchhalters

Rudolph Guido Hängsche von hier

der Concursprozeß eröffnet worden ist, so werden alle bekannten und unbekanntenen Gläubiger Hängsche's, sowie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Vermögen zu machen haben, andernfalls geladett,

den 21. Juni 1866,

welcher als Anmeldungsstermin anberaumt worden ist, zu gehöriger Gerichtszeit in Person oder durch Sachwalter, die mit genügender, was Ausländer anlangt, mit gerichtlich anerkannter Vollmacht versehen, insbesondere zum Vergleichsabschlusse ermächtigt sein müssen, an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe, daß sie außerdem vom Concurs für ausgeschlossen und der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, gehörig anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Concursvertreter, Herrn Adv. Ackermann hier, über die Richtigkeit der angemeldeten Ansprüche und nach Befinden unter sich der Priorität halber rechtlich zu verfahren, innerhalb 6 Wochen zu beschließen und

den 6. September 1866

der Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides, sowie

den 18. September 1866

der Schließung der Acten sich zu gewärtigen, hierauf aber

den 25. September 1866, Vormittags 10 Uhr,

zu Pflege der Güte Behufs vergleichswelcher Erledigung des Creditwesens an Amtsstelle zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche im Termine nicht erscheinen oder über Annahme des in Vorschlag zu bringenden Vergleichs sich nicht oder nicht bestimmt erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger werden erachtet werden, sofern aber zu einem Vergleich nicht zu gelangen,

den 16. October 1866

der Bekanntmachung eines Ordnungsbescheides gewärtig zu sein.

Answärtige Gläubiger haben bei 5 Uhr. Strafe Bevollmächtigte an hiesigem Orte zu bestellen.

Miesä, am 18. April 1866.

Königliches Gerichtsam t.

Ubrig.

Bekanntmachung.

Wegen Errichtung von Schutzwachen werden die Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirks und zwar der auf dem rechten Elbufer gelegenen Dtschaften,

den 16. Juni 1866

in dem Gasthose zu Glaubitz,

dagegen der auf dem linken Elbufer gelegenen,

den 18. Juni 1866

im Gasthose zu Delsitz,

Vormittags 9 Uhr in Person zu erscheinen und der weiteren Verhandlung gewärtig zu sein.

Miesä, den 11. Juni 1866.

Königliches Gerichtsam t.

Ubrig.

Tagesgeschichte.

• **Reisa.** Das Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn macht bekannt, daß die seither eingestellte gemischten Züge zwischen Berlin und Radebau wieder stattfinden, auch für den Transport auf der norddeutschen Route wieder Güter angenommen werden. — In der ersten Etage des Schlosses zu Waldau bei Großenhain ist am 8. Juni Mittags Feuer ausgebrochen, wodurch dasselbe völlig zerstört wurde.

R. Dresden, den 4. Juni. Der gegenwärtige für Handel und Industrie höchst bedenkliche Zustand veranlaßte die hiesige Handels- und Gewerbekammer zu einer außerordentlichen Sitzung, die am 1. Juni unter Vorsitz des Präsidenten Rülke stattfand, und sich vorzugsweise mit einer aus Staatsmitteln zu dotirenden Darlehnskasse für die Handels- und Gewerbetreibenden des Bezirks beschäftigte. Der von einer Commission entworfene Plan fordert von der Regierung 350,000 Thaler (200,000 Thaler für Dresden, 150,000 Thaler für die Provinz) und werden davon Vorschüsse auf höchstens 3 Monate, im Maximum von 5000 Thaler für die einzelne Firma und zu einem Zinsfuße gewährt, der durchschnittlich 1 % niedriger sein soll, als der jeweilige Zinsfuß der Leipziger Bank. Solche Darlehne sollen erfolgen gegen Verpfändung von Waaren (½ des Werths), von Staats- und Industriepapieren (70 % des Curfes), ausnahmsweise auch gegen Wechseldiscount und Cautionshypotheken. Die Dauer der Kasse ist nur für die gegenwärtige Krise berechnet; verwaltet wird dieselbe von einem Comité, das die Staatsregierung auf Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer, der Dresdner Kaufmannschaft und des Dresdner Gewerbevereins ernannt. Nach lebhafter Debatte, an der sich außer dem Präsidenten die Herren Vicepräsident Jordan, Kaufmann Schilling und Jul. Herrmann, Hofrath Adermann, Scheller, Anger (sämtlich aus Dresden), Reichard aus Döhlen, Lange aus Freiberg betheiligen, werden diese Vorschläge genehmigt und aus Dresden als Mitglieder jenes Comité die Herren Jordan, Herrmann, Schilling, Lemke, Albrecht, aus dem auswärtigen Kammerbezirk Burkhardt aus Meißen, Reichard aus Döhlen, Scharti aus Borna, Krüger aus Freiberg und Mühlenbesitzer Hesse aus Sebnitz vorgeschlagen.

Herr Krüger aus Freiberg tadelt das zu ängstliche Vorgehen der sächsischen Finanzbehörden, das die bereits vorhandene Creditlosigkeit nur vermehrt habe und hebt namentlich das rasche Außerlanderschicken der Staatskassenfonds, die Einziehung der Lotteriekassen-Darlehen, die Weigerung der Freiburger Bergbaukasse, sächsisches Papiergeld im Austausch gegen Scheidemünze anzunehmen, das plötzliche Abschicken der Hauptbergkasse nach Dresden unmittelbar vor einem Lohntage und andere Vorkommnisse hervor. Beantragt wird, „die Staatsregierung möge durch ihre Finanzmaßregeln in Bezug auf den Geldverkehr bei ihren Kassen möglichst Alles vermeiden, was das bereits geschwundene geschäftliche Vertrauen noch mehr benachtheiligen könnte.“ Obgleich die Kammer die erwähnten Vorkommnisse nicht billigen kann, so lehnt sie doch diesen Antrag gegen 3 Stimmen ab, nachdem außer dem Präsidium die Herren Jordan, Adermann, Scharti darauf verwiesen, daß diese

Facta sich nachträglich nicht ändern ließen, daß es aber auch nicht leicht sein möge, bei den jetzt stets wechselnden Nachrichten, die zu ergreifenden Sicherheitsmaßregeln jederzeit ganz richtig zu bemessen.

Ein weiterer Antrag Herrn Krügers „die Staatsregierung möge mit Rücksicht auf die noch mehr zu fürchtende Arbeitslosigkeit den Bau der Freiberg-Chemnitzer Eisenbahn nicht sistiren,“ wird einstimmig angenommen, woran Herr Jul. Herrmann den Wunsch anschließt, es möchten nicht nur von den Privaten, sondern auch von den Gemeinden bereits in Angriff genommene Arbeiten so wenig als möglich eingeschränkt werden. Das Vertrauen werde sofort wiederkehren, wenn Jeder der ungewissen Zukunft mit etwas mehr Muth, als bisher geschehen, entgegenstehe.

Schließlich trat die Kammer einstimmig dem Antrage Herrn Jordans bei, „den sächsischen Banken die Aufnahme des Waarenlombardgeschäfts als ein dringendes Bedürfnis zu empfehlen.“

Dresden, 7. Juni. Die Ungunst jetziger Periode rückt auch den Kunstinstituten nahe; so zeigt z. B. der Besuch des königl. Hoftheaters nur zu deutlich, daß wenig Fremde sich hier aufhalten und daß die Residenzler sich auch fleißig fern halten. Nur ganz besondere Zugstücke, oder die Anwesenheit eines Gastes wie Emil Devrient, Wachtel, Roger u. vermögen noch soviel, ein zahlreicheres Auditorium anzuziehen. Daß sonach die Einnahme manches lezhin vergangenen Tages dem Cassirer keine große Beschwerde des Zählens, Packens und Siegelns der div. Geldsorten machte, liegt auf der Hand und wäre es mehrmals besser gewesen, gar keine Vorstellung anzusetzen. Es sind Tageseinnahmen im Mai vorgekommen, die noch nicht eine dreistellige Ziffer repräsentiren (also unter 100 Thlr.), was in den Annalen des Hoftheaters eine Rarität genannt werden muß. — Ähnlich geht es mit den Concerten und manchen sonst gut frequentirten Sehenswürdigkeiten, dem 2. Theater u., die Räume glänzen durch große Leere, für die betreffenden Künstler und Unternehmer eine wahre Calamität.

Am Dienstag Nachmittag erkrankte der Soldat Burkhardt der 3. Compagnie des 15. Bataillons beim Baden in der Elbe unterhalb Brieznitz.

Dresden, 6. Juni. Wie das „D. J.“ erfährt, sind die Verhandlungen der XVI. Generalzollconferenz im Laufe der vorigen Woche sistirt worden, da von der königl. preussischen Regierung ein Antrag auf Vertagung der Conferenz eingebracht worden war. Seiten der sächsischen Regierung ist dieser Antrag den übrigen Vereinsregierungen vorgelegt worden, und da eine allseitige Zustimmung in Aussicht steht, so dürfte in nächster Zeit die förmliche Vertagung der Conferenz zu erwarten sein.

7. Juni. (D. N.) Gestern Vormittag fiel im Mißhauer'schen Steinbruche zu Oberposta ein Stück von einer hohlstehenden Felsenwand plötzlich und unerwartet herunter und erschlug zwei Steinbrecher, einen Namens Müller aus Böhmen, der andere Namens Hörnig aus Pirna. Letzterer hinterläßt eine zahlreiche Familie. Der zufällig im Steinbruch anwesende Steinbruchs-aufseher Richter wurde nicht unerheblich verletzt. — In Drilla bei Meißen sind am Dienstag Mittag vier große Bauergüter niedergebrannt.

— Das „Dr. J.“ sagt in Bezug auf ein Telegramm aus Karlsruhe, wonach die Bemühungen des Großherzogs von Baden in Pillnitz, auf Grund der Bundesreform u. einen Friedensversuch zu machen, gescheitert seien: „Um Mißverständnissen zu begegnen, wollen wir hierzu doch bemerken, daß die l. sächsische Regierung, wie auch die Verhandlungen des Landtags hinlänglich bestätigen, weder der „Bundesreform“ noch der „Berufung des Parlaments“ irgend eine Schwierigkeit in den Weg zu legen gesonnen ist, und daß mithin, wenn auf Grund dieser beiden Factoren der Frieden nicht erhalten bleiben sollte, unsere Regierung eine Schuld nicht treffen könnte.“

Aus Leipzig vom 5. Juni erzählen die „Leipziger Nachrichten“: „Den über die preussische Grenze Reisenden ist unter den jetzigen Verhältnissen große Vorsicht in Reden und Thun anzuzurufen; als Beispiel möge folgender Fall dienen. Zwei sächsische Gerichtsbeamte wollten am vorigen Sonntag über die Grenze nach Zeitz fahren, um sich dort das militärische Leben und Treiben anzusehen. Im ersten preussischen Dorfe, Brädel, ward eingelehrt; es entspann sich eine Unterhaltung mit preussischen Offizieren und — mögen nun unsere Landsleute unvorsichtige Reden geführt, oder mag der Mangel jedweder Legitimation sie verdächtig der Spionage gemacht haben — kurz, sie wurden arretirt, während der Nacht ins Spritzenhaus gesteckt und am andern Tage nach Zeitz transportirt, von wo sie nach der Untersuchung per Bauernwagen zurück über die Grenze geschafft wurden. Unsere Omnibus werden beim Passiren der Grenze durch eine Militairpatrouille untersucht.“

Der Reudnitzer Gemeinderath hat den Anschluß an Leipzig unter den vom Leipziger Rath gestellten Bedingungen beschlossen.

Leipzig, den 6. Juni. Die „Sausitzer Prediger-Gesellschaft“ hat in ihrem heutigen Convent einstimmig beschlossen, die Feier des 150jährigen Stiftungsfestes bis auf Weiteres zu vertagen, da die politischen Ereignisse eine würdige Feier nicht ermöglichen würden.“

Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben unterm 5. Juni: „Aus guter Quelle hört man, daß in voriger Woche zwei höhere preussische Steuerbeamte die sächsisch-preussische Grenze bereist haben, um diejenigen Punkte zu bezeichnen, wo bei einem ausbrechenden Kriege, der natürlich die Zollvereinsgrenze verändern würde, neue Zollhäuser (!) oder Expeditionen zu errichten sein würden.“

Aus Wien, 5. Juni, schreibt man der „Epz. Ztg.“: „An der gestrigen Börse sprach man davon, daß eine russische Hülsarmee von 80,000 Mann auf dem Marsche sei und daß sie auf österreichischem Gebiete Aufstellung nehmen würde. Das ist nun allerdings nicht ganz so; aber wir hören von guter Seite, daß Rußland in der That 80,000 Mann in demonstrativer Weise gegen die preussische Grenze vorschickt, und daß in Berlin in dieser Beziehung sehr bestimmt gehaltene Erklärungen abgegeben wurden, die keinen Zweifel über die Tendenz dieser militärischen Demonstration lassen.“

Wien, 8. Juni. Ein Telegramm aus Bularest, 7. Juni, meldet: Die türkische Armee soll heute die Donau überschritten und ein Zusammen-

stoß stattgefunden haben. Rumänische Truppen wurden aus Bularest den Türken entgegen geschickt. Prinz Hohenzollern übernimmt das Obercommando und geht morgen zur Armee ab. Die Regierung beantragt bei der Kammer eine Anleihe von 36 Millionen Piaster mit Zwangscours für Armeebedürfnisse.

Berlin. Der „Schles. Ztg.“ geht von guter Hand aus Berlin eine Correspondenz zu, der wir Folgendes entnehmen: Die Gardes marschiren in mehreren Linien in die Lausitz, wo Alles zum 10. stehen muß; das Gardecorps kommt nicht in die Reserve, sondern mit in die Gefechtslinie. — In der Niederlausitz, Front nach Sachsen, werden also, ohne das 1. Armee-corps in der Oberlausitz, um Görlitz herum, und ohne das 7. bei Halle zu rechnen, circa 150,000 Mann concentrirt und wie es scheint, wird die Offensive doch von uns begonnen und wahrscheinlich durch Einrücken in Sachsen, als Dank für dessen so überreichte und zweimal von Preußen in Frankfurt betonte Rüstungen; auch will man aus dem durch die Einberufung der holsteinischen Stände begangenen Eingriff in die gemeinschaftlichen Hoheitsrechte von Seiten Oesterreichs den Casus belli herleiten.“

Berlin. Der evangelische Oberkirchenrath hat an die sämtlichen Consistorien einen Erlaß gerichtet, der sich in folgendem Satze gipfelt: „Nicht unter einander hadernde Parteien, sondern ein in Einigkeit starkes Volk soll ein Feind Preußens finden.“

Dem Vernehmen nach hat das Präsidium des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages eine Sitzung des Ausschusses nach Kassel berufen, in welcher über die von verschiedenen Seiten namentlich von Düsseldorf eingegangenen Anträge, betreffend die Erhaltung des Zollvereins gegenüber dem preussisch-österreichischen Conflict, berathen werden soll.

Der Magistrat zu Torgau macht Folgendes öffentlich bekannt: „Auf Veranlassung der l. Commandantur fordern wir die hiesige Einwohnerchaft auf, sich nunmehr für den Fall der Belagerung der Festung ungesäumt und spätestens bis zum 9. Juni, d. J. mit den auf drei Monate nöthigen Lebensmitteln zu versehen.“

Aus Saarbrücken wird eine bedauerliche Unthat gemeldet. Sechs Landwehrlente waren in die Schänke zu Hüttersdorf gekommen, woselbst sich zwischen ihnen und den übrigen Gästen ein Streit entspann, der mit Heraussetzung der letzteren endete. Später hatten sich jedoch die Bauern zusammengerottet und zwei zurückgebliebene Landwehrlente (vier waren bereits nach Hause gegangen), die beide Familienväter sind, erschlagen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schleswig, 8. Juni. Eine Proclamation Manteuffels an die Schleswiger sagt: Er sei beauftragt, zur Warnung gefährdeter Souveränitätsrechte und Landesinteressen Truppen nach Holstein zu verlegen. Entblöße er das Herzogthum von Truppen, so vertraue er der Loyalität der Einwohner. Die Militairmaßregel trage einen rein defensiven Charakter.

Nach dem Hamburger Correspondent erklärt die Depesche Manteuffels an Gabelenz vom 6. d. Mts: In Folge der österreichischen Bundeserklärung und Ständeberufung freie der Zustand vor. Gabelenz wie-

der ein Mantuffel werde am 7. in Holstein einzücken, in von Oesterreich besetzte Orte nicht marschieren, auf Königsbefehl einem Conflict möglichst vorbeugen und die Civilregierung nicht antasten. Er halte die Hoffnung fest, daß die Souveräne einen Krieg durch friedliche Verständigung zuvorkommen.

Altona, 5. Juni. Eine von mehr als 3000 Personen besuchte Volks-Versammlung nahm einstimmig verschiedene Resolutionen an, in denen u. A. der Statthalter für die Erklärung Oesterreichs am Bunde gedankt und ausgesprochen wird, das Land sei zur Wahrung des Bundes- und Landesrechts jedes Opfer zu bringen bereit; es harre mit Sehnsucht auf den Augenblick, in welchem es ihm gestattet sein werde, die ihm aufgedrungene Passivität zu verlassen und halte inzwischen mit unwandelbarer Treue an dem Sahe fest, daß das Schleswig-holsteinische Volk von keinem Rechte auf die Herstellung eines unabhängigen Staates unter der Herrschaft Friedrichs VIII. nimmermehr lassen werde.

Altona, 7. Juni, Mittags. Die Statthalter-schaft des Herzogthums Holstein, die holsteinische Landesregierung und Herzog Friedrich von Augusten-burg sind hier eingetroffen.

Paris. Aus den Ergießungen der officiösen Pariser Zeitungen geht hervor, daß man in Paris darüber sehr verstimmt ist, daß der Congress zur Revision der Verträge nicht zusammenkommen will.

Der „Kreuz-Bl.“ schreibt man aus Paris, 5. Juni: Man sieht hier der Nachricht von einer sehr entscheidenden Bewegung der italienischen Flotte entgegen.

In einer Mittheilung aus Algier in der „Köln. Bl.“ heißt es: „Unser armes Algerien ist seit sechs Wochen von einer furchtbaren Heuschrecken-Einwanderung heimgesucht. Diese Thiere sind in solcher Menge erschienen, daß sie die Sonne verfinstern. Die liegenden Heuschrecken kommen aus der Wüste. Die Schwärme bleiben nur 24 Stunden, und gehen dann weiter. Die Verheerungen, die sie verursachen, würden zu verschmerzen sein, wenn sie nicht ihre Eier im sandigen Boden hinterließen. Jede Heuschrecke legt deren 90, die in 18 Tagen von der Sonne ausgebrütet sind. Diese Brut ist vier Transformationen unterworfen und wird erst nach 30 Tagen zum geflügelten Insecte. Während dieser Zeit bedecken sie die Erde schwarz und fressen und lassen keinen Grashalm, keinen Strauch, noch Baum auf ihrem Wege verschont. Kein Blatt bleibt übrig und selbst die Zweige der Bäume sind abgeschält und nackt wie ein Lein. Der größte Theil der diesjährigen Ernte im Innern ist gänzlich abgefressen.“

Nach Privatbriefen aus Spanien ist dort die Aufregung wieder so im Steigen, daß die Regierung der Ruhe in Madrid nicht mehr sicher ist, daß sie seit drei Wochen die Stadt jede Nacht von zahlreichen Cavalerie-Patrouillen durchstreichen läßt. Zudem ist die halbe Garnison immer in ihre Casernen confinirt.

Nach dem „St. Petersburger Journal“ hat der Kaiser einem Beschlusse der heiligen Synode seine Genehmigung erteilt, wonach im ganzen Kaiserreiche jährlich der 4. April, der Tag, an welchem das Altentat gegen den Kaiser verübt wurde, durch Procession und Dantgebet gefeiert werden soll.

Italien. Wie verlautet, sind in Folge der Siege unter der Armee bereits Fieber ausgebrochen und man befürchtet, daß sich der Typhus entwickeln werde.

Florenz, 4. Juni. Ein Artikel der heutigen „Opinione“ über die Schwierigkeit des Zustandekommens der Conferenz bekennt schließlich: „Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß in dieser Woche jede Ungewißheit aufhören, und daß jede Regierung die von ihrer Würde und ihren Interessen erheischte Stellung einnehmen werde.“ — Dieselbe „Opinione“ verlangt „Beneficien mit seinen natürlichen Grenzen“. Der Appetit nach deutschem Boden wächst alle!

Santa Cäcilia!

Novelle von Hermann Pirschfeld.

(Fortsetzung aus Nr. 45.)

II.

Fünf Jahre sind verfloßen seit dem Tage, da Edmund von Werthen, ein schutzloser Knabe, in das Haus seines Oheims trat, abermals war es Herbst geworden, aber nicht wie damals nahm der Sommer in rauhem Troß mit Sturm und Hagel Abschied von der geliebten Erde, nein es war das zögernde, wehmüthige Scheiden eines Freundes, der noch einmal den ganzen Schatz der Liebe seines Herzens über den geliebten Zurückbleibenden ergießen möchte.

Aus diesem Grunde prangte auch der Garten, der sich eine bedeutende Strecke lang hinter dem gräflich Werthenschen Hotel ausbreitete, im Schmucke des Sommers, neben dem freundlichen Wohlwollen der Natur von der Hand eines geschickten Gärtners unterhalten. Es war ein traulicher Aufenthalt in diesem duftenden von Vögeln belebten Raume, an dessen Ende sich ein Pavillon aus weißem kostbaren Holze und mit goldenem Schnitzwerk verziert, befand. Dieses kleine Gebäude, wie der es umgebende Fleck des Gartens, war das Eigenthum der jungen Comtesse Melanie, die allein den Schlüssel dazu besaß und oftmals die späten Abendstunden des Sommers in diesen Räumen, deren hohe Spiegelfenster Jaloufien und seidene Vorhänge im Innern bedeckten, verträumte.

Die Glöckchen der Residenz hatten die erste Stunde des Abends verkündet und leise murrend plauderten Blätter und Blumen mit einander vom scheidenden Sommer und die Vögel wiegten im Traume ihr Haupt dazu und sangen in gebrochenen Tönen von entschwindender Lust, von Frühling und Liebe!

Frühling und Liebe — stärker rauscht es in den Aesten der Eiche und ein harmonisches Klängen durchbebt die blumengewürzte Luft. Vom Eingange des Hauses her, dessen Fassade völlig dunkel dalag, schwebte eine weiße Gestalt leicht und lustig wie eine Elfe glitt sie im Nordesstrahl über den Blumenterrich daher, der ihrem Ohre unhörbar, unter ihren Füßen lebte, flüsterte, bis an den Pavillon, den sie aufschloß und einen Augenblick später sah man im Innern desselben den matten Schimmer eines Lichtes durch die dicht verhängten Jaloufien glänzen.

ein
Wo
han
und
it
den
fen
Der
75
auf
still
die
Gu
hatt
ber
mir
hatt
dass
har
fal
Gr
zeic
Se
Ja
fer
das
Gl
kem
Sp
„D
mit
mei
wol
den
ich
sch
mir
drü
lein
mu
mel
an,
geb
uns
St
über
der
sch
id
Ed
Alle
bist
lun
Sp
dun

Da, am Ende der Mauer, die den Garten einbegrenzt, öffnet sich eine kleine, halb versteckte Pforte, von Eichen fast verborgen, deren Vorhandensein wohl Niemand im Hotel beachtet hätte, und ein Jüngling von schlanker Gestalt, das Antlitz in seinem Mantel halb verborgen, schlüpft in den Garten und zum Pavillon. Ein leises Klopfen, die Thür öffnet sich und eine zarte weiße Hand umfaßt die seine.

„Edmund!“
„Melanie!“
Sie waren es, hier am verborgenen Orte, in stiller Nacht führte die Liebe den Jüngling und die Jungfrau zusammen, die ein sympathischer Zug bei dem ersten Begegnen einander genähert hatte.

Der junge Mann hatte sich nicht viel verändert, es war dieselbe schlankte Gestalt wie einst, nur daß sie an Kraft und Ausdruck gewonnen hatte, dieselben milden und doch ernsten Züge, dasselbe große leuchtende, tiefblaue Auge. Aber hart am Munde hatte sich kaum bemerkbar jene Falte gelegt, die mit unerbittlichem Finger der Gram und der Schmerz in das Menschenantlitz zeichnet. In dieser einen Falte vermochte der Seelenkundige die Geschichte der letzten fünf Jahre dieses Jünglings zu lesen.

Im Gegensatz zu Edmund hatte sich das Äußere Melaniens bedeutend verändert. Nur allein das hellblonde seideweiche Haar, das wie eine Glorie ihr liebliches Antlitz umgab, ließ sie erkennen, aber um wie viel lieblicher hatte diese Spanne Zeit das Kind zur Jungfrau entwickelt!

Sie war es, die zuerst das Wort nahm. „Du hast mir geschwiegen, Edmund,“ sagte sie mit weicher melodischer Stimme, „und obgleich meines Vaters Zustand höchst bedenklich ist, so wollte ich Dich nicht vergebens kommen lassen, denn ich weiß, auch Du leidest, mein Freund.“

„Ja, ich leide,“ rief Edmund, „unsäglich leide ich um Dich, Melanie, denn wärest Du nicht, o schon längst hätte ich das tyrannische Joch von mir geschüttelt, das mich und Geist zu Boden drückt, und wäre auf und davon, aber Du allein —“

Edmund unterbrach Melanie mit sanftem, aber feinem Tadel. „Ist es meine Schuld, daß wir uns lieben?“

Der Jüngling schien seine Gedanken zu sammeln. „Melanie,“ sagte er endlich, „höre mich an, es ist ein ernstes Gespräch, um das ich Dich gebeten habe. Kalt wie das Fatum selber, laß uns abwägen und überlegen. Fort in dieser Stunde, in der die Welt vor uns liegt, über jenes Haus breitet, fort mit dem Gesühler der Liebe, denn nur für einen Gedanken hat meine Seele noch Raum. Melanie, wir müssen scheiden.“

Das Mädchen fuhr empör. „Was sagst Du Edmund? Scheiden wolltest Du von mir, deren Alles, deren einziges Glück Du allein fünf Jahren bist? Und was ist es das heute diese Verzweiflung auf Neue und mehr denn je hervorruft? Sprich, mein Freund, verhehle mir nichts, Dein Wunsch ist mir heilig.“

„Du sollst Alles erfahren. Der Zeitpunkt ist da, in dem sich meine Angelegenheit entscheiden muß. Melanie, ich liebe Dich glühend, leidenschaftlich, sterben wollte ich für Dich, aber stärker als meine Liebe, Melanie, lebt die unauslöschliche Sehnsucht zur Künstlerschaft in mir, die ich nicht länger in mich schließen, unterdrücken kann.“

Er hatte sich bei diesen Worten emporgerichtet, sein Auge flammte begeistert.

„Du weißt, wie streng ich im Hotel Deines Vaters bewacht werde,“ fuhr der Jüngling fort. „Ginge es dem Willen der Deinen nach, ich hätte längst keine Taste mehr berührt. Aber das Schicksal will es anders. — Seit den fünf Jahren meines Hierseins spiele ich täglich auf meinem eigenen klangvollen Instrument unter der Aufsicht eines Meisters, in der Wohnung eines treuen Dieners, der mir in die Residenz gefolgt und, laß mich es Dir stehen, Melanie, ich bin auf dem Wege, Hervorragendes in meiner Kunst zu leisten.“

Das junge Mädchen erwiderte nichts, ihr fragendes Auge auf den Better gerichtet, winkte sie ihm, fortzufahren.

„Die Krankheit Deines Vaters,“ sprach er weiter, „gestattete mir manche Freiheit, und die Minuten, die ich unbelauscht von der geschwägigen Welt an Deiner Seite zubringen durfte, weihte ich meinem Flügel. Auch heute wollte ich mich frühzeitig vom Comptoir entfernen, als Adolph von Walling zu mir trat und mich in das Cabinet seines Vaters rief. Ich folgte ihm und blieb mit dem Bauquier allein, der offenbar unruhig, im Zimmer auf und ab schritt.“

„Edmund,“ begann er endlich, „vor wenigen Minuten traf ein Bote Ihres Oheims ein, der mich noch diesen Abend zu ihm bescheidet. Nach der Meinung der Aerzte steht es schlimm mit ihm. Ich theile ihnen daher mit, daß sobald Graf Werthen die Augen geschlossen, Sie nach seinem und seines Sohnes Willen sich nach Westindien zu begeben haben, um dort die Interessen des Walling'schen Hauses wahr zu nehmen.“

Melanie verbarg ihr Antlitz mit den Händen. „O, diese entsetzlichen Menschen!“ flüsterte sie leise vor sich hin. —

Die Saat ist reif,“ sprach der Jüngling weiter, „ich habe geduldet bis jetzt, nun bin ich am Ende. — Melanie, ich scheide von hier, aber nicht als Kaufmann, Gewinn und Verlust berechnend, will ich über das Weltmeer gehen, nein, ein Jünger meiner Kunst, ein freier Mann, will ich, wohin mich die glühende Sehnsucht zieht, wo meine Göttin wohnt, in das gelobte Land der Farben und der Töne, nach dem göttlichen Italien ziehn.“

Sein Auge glänzte bei diesen Worten in edler Begeisterung, seine Gestalt hob sich mächtig.

„Mein alter Joseph besitzt einen Bruder in Neapel,“ fuhr er fort, „an ihn wende ich mich. Und bald, bald kehre ich wieder, Geliebte, nicht mehr der arme misachtete Adlige, nein als gefeierter Künstler, und die edelsten Deines Geschlechtes werden Dich benehden um meine Liebe.“

Das junge Mädchen erhob sich. Wie sinnend stand sie einen Augenblick da, dann schritt sie auf

den jungen Mann zu und, die Hand auf seine Schulter legend, sagte sie mit fester Stimme:

„Siehe denn hin, Edmund, ich gebe Dich frei! Folge Deiner Kunst, Deinem Herzen, und vergiß nie, daß ich Dich liebe von ganzer, tiefer Seele.“

Ein Thränenstrom unterbrach ihre Worte.

Edmund warf sich ihr zu Füßen. „Geliebte!“ rief er, „empfangen denn in dieser Stunde meinen Schwur, Deiner würdig zu bleiben. Nie soll eine andere Liebe diese Brust durchglühen und rein und treu will ich Dir heimbringen mein Herz aus dem Lande der Leidenschaften, das schwöre ich Dir bei dem heiligsten, was ich besitze, bei dem Andenken an meine Mutter, bei meiner Liebe, bei meiner heiligen Kunst!“

Ein lautes Pochen an die Thür des Pavillons unterbrach seine Rede. Erschreckt fuhren Beide auf.

„Gnädiges Fräulein,“ tönte draußen die Stimme eines Dieners, „rasch, um Gotteswillen, der Graf liegt im Sterben.“

Ein lauter Schrei ertönte im Innern des Pavillons aus Melaniens Munde. Todtenbleich lehnte sich Edmund an die Lehne seines Sessels.

„Großer Gott,“ murmelte er, „mein Schicksal ist entschieden.“

Melanie eilte zu ihm, und ein goldenes Kreuz

von ihrer Brust lösend, drückte sie es in seine Hand. Er breitete seine Arme aus und ein heißer, glühender Kuß vereinigte zum ersten Male die Lippen Jener, deren Seelen sich seit Jahren gefunden hatten. Dann riß sich das junge Mädchen von ihm los und im nächsten Augenblicke war ihr Tritt in der Richtung des Hauses hin verhallt.

Edmund blieb allein in dem kleinen Raum. Mit dem Ausdruck der Leidenschaft preßte er das Kreuz an seine Brust, dann warf er einen langen Blick um sich, als wolle er den Ort, wo er zum letzten Male die Geliebte gesehen, fest seinem Gedächtnisse einprägen.

„Ob er es merkt, wenn der Sohn seines Bruders an seinem Sterbebette fehlt?“ flüsterte er vor sich hin. „Ob er nach mir verlangen wird? Nein, nein, keine Schwachheit, Edmund, jetzt oder niemals entscheidet sich mein Schicksal. Das schwerste Opfer habe ich gebracht, den Abschied von der Geliebten, nun will ich ganz meiner Kunst gehören.“

Er stürzte hinaus in die Dunkelheit. Dichte Wolken hielten mit ihrem undurchdringlichen Schleier den Mond bedeckt, ein kalter Wind strich von Norden her und durchschüttelte Bäume und Blumen. Frühling und Liebe, Winter und Wehe wie nahe wohnen sie bei einander. (F. f.)

GESANGVEREIN „AMPHION“

Freitag, den 15. Juni d. J.

GARTEN-CONCERT

und hierauf **BALL**

im Gasthofs **zum Kronprinz.**

Anfang des Concertes Abends 6 Uhr.

Niesä, den 7. Juni 1866.

Der Vorstand.

Sächs.- Böh.



Dampfschiffahrt.

Die Fahrten nach Strehla finden Mittwoch, den 13. Juni d. J. zum letzten Male statt.

Dresden, den 11. Juni 1866.

Die Direction.

Tapeten- und Mouleaur-Lager

von **C. F. Suhn** in Niesä

empfiehlt die auf das Reichhaltigste assortirten neuesten Dessins zu Fabrikpreisen. Desgl. Gardinenstangen und Halter, Kleiderhalter, Polstermöbel, Rohrstäbe, Reiseutensilien und alle in sein Fach einschlagende Artikel zur geneigten Berücksichtigung.

Muster für Strehla und Umgegend hält Herr **Franz Erdmann jun.** daselbst.

Turnverein Niesä.

Das **Gautenfest** der sächsischen Niederelbe, welches den 1. Juli anberaumt, ist wegen der unglücklichen deutschen Zustände aufgehoben.

Mittwoch, den 13. Juni, früh, wird in Niesä Weibier, Freitag, den 15. Juni, Braunkier und Rosent gefüllt.

verhält

etme
tern
beln
Verlan

aus
derselb
gema

9
Doffn

D
hat in
Versch
ich de

hält

einige
May
Erfol
besten

Mat
zu 15

G
zu
me
D
da
da

100

Bekanntmachung.

Die sich auf der Station Altommachsch befindlichen Königl. Landbesitzer sind wegen drohenden Zeitverhältnissen den 10. Juni von hier nach Moritzburg zurück gegangen.
Altommachsch, den 10. Juni 1866. A. Kirsten.

Den Herren Offizieren der K. Sächs. Armee

halte mein Lager von: Echt amerikan. **Regenmänteln** und **Röcken**, **Feldflaschen**, **Umhängetaschen**, **Schweiss-Schlaf-Decken**, **Tränkeimern**, zusammenlegbar, **Fressbeuteln**, **Revolvorn**, **Essbestecken**, **Handlaternen**, **Nähnoessaires**, sowie probemässigen **Infanterie-** und **Cavallerie-Säbeln**, echte Eisenhauer-Klingen, zu bekannt billigsten Preisen empfohlen und sende das brieflich Verlangte mit Wendung der Post.
Theodor Pfizmann, Hoflieferant.
Leipzig, Ecke vom Neumarkt und Schillerstrasse.

(Auszug eines Briefes).

Herrn S. Leopold u. Co. in Breslau.

Was den Verschleiß Ihres Brust-Syrup's betrifft, so habe ich die letzte Sendung in 4 Tagen ausverkauft und glaube, daß ich von jetzt an bedeutende Geschäfte damit machen werde, zumal sich derselbe durch seine schnelle vortreffliche Wirkung überall beim Publicum sehr beliebt gemacht hat.

Senden Sie mir gefälligst wieder u. s. w. (folgt Bestellung).

Stadt Erbdorf (Königreich Bayern.)

Ergebenster C. Höllinger, Apotheker.

Dieser Syrup ist in Flaschen zu 6, 11, und 20 Ngr. nur allein ächt zu haben bei
Richard Schärer in Riesa.

Neues Anerkennungs-schreiben des Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrups.

Der Dr. Hoffmann'sche Kräuter-Brust-Syrup hat mich beim Verbrauch von nur 1/2 Flasche bei Verschleimung und Heiserkeit vollständig kurirt, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige.

Görlitz, den 6. April 1864.

Karoline Weise.

In Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr.
hält Lager in Riesa Ernst Käseberg,
in Strehla Heinrich Müller.

Ich bediente mich bei einem hartnäckigen Husten einige Zeit des Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau und zwar mit dem günstigen Erfolge, und kann denselben jedem Brust-Leidenden bestens empfehlen.

Meißen.

J. Hennert,

Maler auf der Königl. Manufaktur.

Nur ächt ist dieser weltbekannte G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Thlr. zu bekommen.

in Riesa bei Ferdinand Bergmann,
in Strehla bei Heinrich Kidelhahn,
in Lommaßsch bei Carl Ringsleben.

Gicht- und Hämorrhoidalleidenden

zur Nachricht, daß ich auf besonderen Wunsch mehrerer Patienten am 15. und 16. Juni in Dresden im Hotel de Saxe anwesend bin und dann auch anderen Gicht- und Hämorrhoidalkranken meinen Rath ertheilen werde.

Dr. Müller aus Coburg.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft, sollen auf dem Rittergute Plathe bei Mühlberg, Montag, den 18. Juni und folgende Tage, von früh 11 Uhr ab:

30 Stk. Milchkuhe, starkes Vieh, Schweizer Race,

20 = Zug-Ochsen,

8 = Pferde und diverse Zucht-Sauen, 14 Stk.

Wirthschaftswagen mit eisernen Axen, Pflüge und andere Wirthschafts-Gegenstände, öffentlich gegen baare Zahlung, meistbietend verkauft werden, und soll mit dem Verkauf des Viehes die Auction beginnen.
Die Schwedlerschen Erben.

Matjes-Seringe,

vom 2. Fang, weit zarter und fetter, treffen heute ein bei
Ernst Käseberg.

Frischen Maitrank, Himbeer-Limonaden-Essenz, Kohlensäure- und Mineral- Wässer

in der Weinhandlung von

Ernst Käseberg.

Guß-eiserne Ofen,

Dachfenster, Falzplatten, Roste, Feuerthüren, Räumeschieber, Kofstübe, emaillirte Koch- und Bratgeschirre, Pfannen und Kessel etc. empfiehlt unter Berechnung billiger Preise

Riesa, Februar 1866.

August Böltzsch.

Zur billigsten und pünktlichsten Lieferung

Zwickauer und Würschmüher Steinkohlen

empfehlen sich Hugo Bapst in Zwickau.

Loose

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8, zu der nächsten Montag stattfindenden Ziehung 1. Cl. 70. Landes-Lotterie, empfiehlt die Lotterie-Collection von Ferdinand Schlegel.



Ein großer starker Hund

in den Zug passend, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

wird ein Logis, wo möglich in der Nähe des Bahnhofes, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und nöthigen Zubehör. Von Wem? sagt die Exped. des. Bl.

Nachtwächtergesuch.

Zum sofortigen Antritt wird auf das Rittergut Zahnshausen ein rüstiger und zuverlässiger Nachtwächter gesucht, nur darf Selbiger kein Säufer sein

Zum Antritt, per 1. Juli, wird ein braves, an Ordnung gewöhntes und mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen gesucht. — Näheres in der Expedition des. Blattes.

Eine zuverlässige

Kinderfrau

wird bei gutem Lohne zum sofortigen Antritt auf dem Rittergute Zschaiten gesucht.

Gesucht

wird zum ersten Juli ein ehrliches Hausmädchen, welches die Küche mit zu versehen hat. Zu erfahren in der Ziegelei zu Strehla.

Gefunden

wurde eine Tasche mit Geld. Der sich legitimirende Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Infectionsgebühren in Empfang nehmen beim Weidenwarter Schaffer, Chemnitzer Bahn.

„Stadt Leipzig“

an den Bahnhofen.

Heute, Dienstag, den 12. d. M.,

Concert

Anfang, Abends 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Schnelder. Bruchholz.

Casino in Kobeln,

Sonntag, den 17. Juni. Dazu laden freundlichst ein die Vorsteher.

Nächsten Donnerstag, den 14. Juni, ladet zur **felschen Wurst und Gallertschüsseln** freundlichst ein Köhler in Kobeln.

Heiterkeit

im Gasthose zu Leutenwisch, Sonntag, den 17. Juni, wozu einladen die Vorsteher.

Gewerbe-Verein,

Donnerstag, den 14. Juni, Abends 1/8 Uhr Sitzung im Vereinslokale. Der Vorstand.

Herzlichsten Dank

Allen theuern Nachbarn und Freunden für die liebevolle Theilnahme, während der Krankheit und des Dahinscheidens unsers so sehr geliebten Sohnes, Oswald, sowie auch für die reichen Blumenspenden, womit Sie seinen Sarg noch schmückten, unsern herzlichsten und innigsten Dank. Miesä, den 8. Juni 1866.

Die trauernden Eltern.

A. Hertner und Frau.

Marktpreise in Meissen,

Sonnabend, den 9. Juni 1866.

Roggen	— 1/2 — ngr	bis	— 1/2 — ngr
Weizen	— = — =	=	=
Gerste	— = — =	=	=
Hafer	— = — =	=	=
Die R. Butter l.	14 Ngr.	8 Pf.	bis 15 Ngr. 6 Pf.
1 Schffl. Kartoffeln	— 1/2 25 ngr	bis	1 1/2 — ngr
1 Ferkel	1 = 15 =	=	2 = 15 =

Marktpreise in Döbeln,

den 7. Juni 1866.

Weizen	— 1/2 — ngr	bis	— 1/2 — ngr
Roggen	— = — =	=	=
Gerste	— = — =	=	=
Hafer	1 = 28 =	=	2 = =
Butter à Kanne	12 Ngr.	— Pf.	bis 15 Ngr. 2 Pf.
Döbeln an der Börse.	Weizen, 170 Pfd.: weiß 5 Thlr. 7 1/2 Ngr. bis 5 Thlr. 10 Ngr.; br. angeb. 5 Thlr. 5 Ngr. bis — Thlr. — Ngr.; bez. 5 Thlr. 2 1/2 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr. — Roggen 160 Pfd.: angeb. 4 Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr.; neu bez. 3 Thlr. 22 1/2 Ngr. bis 4 Thlr. — Ngr. — Gerste 140 Pfd.: bez. 3 Thlr. 2 1/2 Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr. — Hafer, 100 Pfd.: angeb. 2 Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr. — Erbisen, 180 Pfd.: bez. 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 7 1/2 Ngr. — Hülsen und Ackerbohnen 150 Pfd.: bew. — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr. Spiritus 8000% 12 1/2 Thlr. bew.		

Miesä, den 9. Juni 1866.

Die Kanne Butter l. 13 Ngr. — Pf. bis 14 Ngr. — Pf.